



glaubend, es mit einem Duplikat zu tun zu haben. Freilich, ich hätte ihn ausprobieren sollen, dann wäre Ihnen die Lösung nicht so leicht gefallen. Nun, das übrige ist ihnen bekannt. Gegen 2 Uhr morgens trug ich die Leiche hinunter, sperrte die Türe ab, hing den Schlüssel ans Brett und brachte das Bett, so gut es ging, in Ordnung. In der Früh fuhr ich nach Margate und warf den Brief mit dem veränderten Datum in den Postkasten. Die beiden Schlüssel, den der Villa und den der Gartentür, warf ich ins Meer.

Das ist es, was wirklich geschah. Vielleicht glauben Sie mir nicht, aber hoffentlich tun Sie es doch. Sie haben die Leiche gesehen, und die ganze Sache muß Ihnen insofern klar sein, als Sie wissen, daß ich keinerlei Interesse daran hatte, Crofton vor dem 15. Juli aus der Welt zu schaffen und es doch zweifellos feststeht, daß er schon vor diesem Datum gestorben ist.“

„Ich möchte keineswegs behaupten, daß es so ‚zweifellos feststeht‘,“ sagte Thorndyke. „Da aber der Tag seines Todes bei Ihrer Verantwortung die Hauptrolle spielen wird, wäre es nur vernünftig von Ihnen, den Staatsanwalt möglichst bald darauf aufmerksam zu machen.“

„Ich verstehe den Fall nicht ganz,“ sagte ich, als ich an Thorndykes Seite seiner Wohnung zuschritt. „Sie schienen von Anfang an die Fährte aufzunehmen. Aber ich kann nicht begreifen, wieso Sie auf Jobson kamen!“

„Es erschiene Ihnen nicht so unbegreiflich, wenn Sie Jurist wären. Schon aus Ihrer Erzählung sprach alles für Jobsons Täterschaft. Sie selbst erwähnten die Eigentümlichkeit des von ihm entworfenen Testaments Arthur Croftons. Die Absicht des letzteren war, sein ganzes Hab und Gut seiner Frau zu hinterlassen. Anstatt dies klipp und klar niederzuschreiben, führte er jeden Gegenstand einzeln an und setzte außerdem noch einen Universalerben ein: Jobson. Dies schien höchst überflüssig und sinnlos zu sein. Doch als Miß Schulers Erbschaft in Erscheinung trat, erhielt die ganze Sache ein anderes Gesicht. Denn diese Erbschaft war von Crofton in seinem letzten Willen